

23. Ausgabe, September 2024

personalvertretung. wien

fsg
PFLICHTSCHUL-
VERTRETUNG



Ihr Dienst- und Schulrecht hat 854 Paragraphen

Ihr Support im Schulalltag
hat einen Namen:

Team Karin Medits-Steiner

Für Sie Gecheckt



Karin Medits - Steiner

- » Das Jobticket wird allen Schulleitungen und Lehrpersonen in den allgemeinbildenden Pflichtschulen und Berufsschulen Wiens zur Verfügung stehen.
- » Das Jobticket für die Wiener Pflichtschullehrer:innen ist das Verhandlungsergebnis von Karin Medits-Steiner (Personalvertretung) mit Bürgermeister Michael Ludwig.
- » Das Jobticket wird mit dem Schuljahr 2024/25 eingeführt.
- » Alle Neueinsteiger:innen können es ab dem 2. Monat ihrer Anstellung beantragen.
- » Das Jobticket entspricht dem Wert der Jahreskarte der Wiener Linien.
- » Als Jobticket werden den im Dienst befindlichen Wiener Pflichtschullehrer:innen sowohl laufende anteilmäßig sowie neue Jahrestickets ab dem 2. September 2024 refundiert.
- » Zu diesen Tickets zählen neben der Jahreskarte der Wiener Linien, das Klimaticket, das VOR-Klimaticket, das Semesterticket für Studierende.
- » Nach Information durch Karin Medits-Steiner wird das Jobticket über ein Antragsformular und einer Kopie des Jahrestickets ab dem September 2024 an den Wiener Pflichtschulen abzurufen sein.
- » Administriert wird das Jobticket von den Mitarbeiter:innen der MA 56.
- » Das Jobticket hat eine Gültigkeit von 365 Tagen. Somit entspricht der pro Tag refundierte Betrag einem Euro.
- » Ob man durch das Jobticket oder Pendlerpauschale plus Fahrtkostenzuschuss einen höheren Mehrwert hat, kann durch den Pendlerrechner des BMF überprüft werden.
- » In der Verhandlungen ist es Karin Medits-Steiner gelungen, dass das Jobticket im Beruf und auch in der Freizeit Gültigkeit hat.
- » Das Team Karin Medits-Steiner wird alle weiteren Informationen wie auch das Antragsformular mit seinem Newsletter versenden, der über mittwochsinfo@fsg-pv.wien gratis abonniert werden kann.

Wir freuen uns sehr, dass dieses Ergebnis für unsere Lehrerinnen und Lehrer erzielt werden konnte. Die Stadt trägt damit auch einen wichtigen Anteil zum Klimaschutz bei. Besonderer Dank gilt auch der BDFW Präs 4, die alle Vorbereitungen professionell über den Sommer getroffen hat.

Extra-Info zu Lehräusgängen:

Unsere langjährige Forderung, dass Lehrer:innen, Begleitpersonen und Schüler:innen im Unterricht **GRATIS** in den Wiener Öffis unterwegs sein können, wird auch umgesetzt!!!

Alles, was der Wr. Bürgermeister Dr. Ludwig versprochen und mit uns verhandelt hat, wird nun Realität.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!



Dieser Herbst wird ein Wahlherbst. Nationalratswahlen, Personalvertretungswahlen. Wahlen sind die Möglichkeit, an einer nicht zufriedenstellenden politischen Situation etwas zu ändern. 41% wollen ein anderes politisches System. So titelte vor einiger Zeit eine Tageszeitung einen Artikel. Ich frage mich, was für ein anderes „politisches System“ das wohl sein könnte...außer der Demokratie finde ich nicht wirklich ein „anderes“, erstrebenswertes System. Wobei ich nicht verhehlen kann, dass eine Unzufriedenheit mit den derzeitigen politischen Protagonisten für mich nachvollziehbar ist. Oftmals werden Dinge versprochen, die schwer oder gar nicht erreichbar sind. Oft beschleicht mich das Gefühl, dass Politiker in voreilender Rücksichtnahme zum politischen Butler des Demoskopiebürgers werden. Dadurch engt sich der Spielraum der Politik aber noch mehr ein. Jedes wichtige Thema wird entweder gar nicht angerissen oder in der Behandlung zu einem parteipolitischen Thema „verzweigt“, damit ist eine wirklich wertfreie Diskussion nicht mehr möglich und Lösungen bleiben aus. Wie es ein ehemaliger Unterrichtsminister einmal ausgedrückt hat: „Nicht hinter jeder politischen Entscheidung gibt es auch eine wissenschaftliche Fundierung.“ Damit einher geht ein Verlust des Diskurses. Demokratie soll ein Wettstreit zwischen Ideen sein. Ein Zugehen aufeinander. Versuche, auch beim politischen „Gegner“ Haltungen zu finden, die akzeptiert werden könnten. Gleichzeitig aber auch das Aufzeigen von Grenzen, über die man nicht bereit ist, zu diskutieren.



Mag. Roland Csar

Puuuh...schwierig das alles. Und wir als Lehrer:innen sollen auch noch unseren Schüler:innen vermitteln, wie wichtig politische Teilhabe ist und wie alternativlos das System der Demokratie. Schon am Beginn des Schuljahres von mir so harte Kost serviert. Auf jeden Fall bleibt es spannend...

Nichtsdestotrotz möchte ich Ihnen einen schönen Schulstart wünschen und ein erfolgreiches Schuljahr 2024/25



MMag. Dr. Thomas Bulant

Ich bin Lehrer von Beruf

Die Integrationspolitik der letzten 25 Jahre hat versagt – WAS NUN?

Momentaufnahme. Es ist ein Montag im Sommer. Ich habe meine Steuererklärung gut vorbereitet, sodass Zeit bleibt, mit der Chefin der Steuerberatungskanzlei über Gott und die Welt zu plaudern. Sie verstehe die segregierenden Maßnahmen unseres Schulsystems und die Integrationspolitik unseres Landes nicht, ihr Betrieb wäre nämlich ohne Arbeitsmigration nicht mehr lebensfähig. Ihre 19 Mitarbeiter:innen kommen aus Ägypten, Albanien, Österreich, Polen, Rumänien, Serbien und der Türkei. Am selben Tag titelt der Standard „Wifo warnt vor Pensionswelle in kritischen Sektoren.“ Jeder fünfte Posten müsse in den Bereichen Ernährung, Transport, öffentliche Verwaltung und Gesundheit nachbesetzt werden. Das sind in 10 Jahren rund 300.000 Facharbeitskräfte. In einem Gespräch zwischen dem Team Karin Medits-Steiner und Gesundheitsstadtrat Peter Hacker wird festgestellt, Geld wäre für den multiprofessionellen Support an Schulen da, aber allein es fehle an den Köpfen. Die Jugend- und Sozialämter verweisen auf freie Dienstposten. Eine Ausrollung des Projektes „School Nurses“ auf die Pflichtschulen Wiens würde die Stadt Wien vor die Entscheidung stellen, welches Spital sie dann sperrt. SMZ Ost oder KFJ?

Zurück in die Steuerberatungskanzlei und zur Kritik ihrer Chefin an unserem Schulsystem. Sie ist Mutter, sieht sich aber im Unterschied zu vielen anderen nicht als Schullehrerin. Warum man die Nichtintegration von Kindern kritisiert, nachdem man sie durch Deutschförderklassen von Gleichaltrigen segregiert hat, ist für sie aber wie auch für viele Lehrer:innen nicht nachvollziehbar. Das Geschehen im Mikrokosmos Schule findet seine Entsprechung im Makrokosmos Gesellschaft. 2018 war eine der ersten Maßnahmen von ÖVP und FPÖ, die seit 25 Jahren das verantwortliche Innenministerium führen, das verpflichtende Integrationsjahr mit verpflichtenden Sprach- und Wertekursen abzuschaffen.

Ganz anders die in den Medien als Soap Opera dargestellte SPÖ. Ihr Vorsitzender Babler unterstrich Ende Juni in einer Pressekonferenz die Wichtigkeit der Integration ab dem 1. Tag. Wer in Österreich bleibt, soll so schnell wie möglich Deutsch lernen, einer Arbeit nachgehen und somit Teil der Gesellschaft werden können. Die SPÖ will daher die Wiedereinführung des verpflichtenden Integrationsjahres mit Deutsch- und Wertekursen, gezielter Frauenförderung und Maßnahmen zur Arbeitsmarktqualifizierung entlang eines Integrationskompasses.

Mit öffentlich vorgetragenem Entsetzen haben Wiener Stadtpolitiker von FPÖ und ÖVP die Statistik, nach der ein Drittel aller Volksschulkinder Wiens muslimisch sind, beklagt. Was soll unsere Reaktion aus der abendländisch aufgeklärten Gesellschaft heraus nun sein? Zum Kreuzzug blasen? Wie dem ersten Absatz zu entnehmen ist, brauchen wir jeden Menschen in diesem Land als Arbeitskraft. Ansonsten ist Österreich am Abstieg. Um das zu verhindern gibt es nur ein Programm: Aufklärung und Bildung!

Diesbezüglich leisten wir in den Pflichtschulen Außergewöhnliches. Die Entwicklung von Schulkindern, die aus extrem bildungsfernen Familien kommen, ist zu 54% der pädagogischen Arbeit von Lehrkräften an Pflichtschulen anzurechnen. Das ist ein extrem guter Wert. Kinder aus bildungsnahen Familien verdanken ihre Entwicklung zu 17% der Schule. Diese Zahlen werden aber rasch der Vergangenheit angehören, wenn die Politik dem Personalmangel an unseren Schulen nichts entgegengesetzt. Keine Pflichtschullehrerin kann geklont werden, aber an den Rahmenbedingungen könnte vieles verändert werden.

Jede Partei, die heuer Ende September zur Wahl antritt, muss daher im Fokus haben:

1. Die Entwicklung zu überfüllten Klassen umkehren! Wir brauchen kleinere Lerngruppen.
2. Kleinere Lerngruppen bedingen in Zeiten des Lehrer:innenmangels Autonomie und Support.
3. Integrationskompass sind aufgrund von Rückmeldungen von Schulen zu evaluieren, denn nicht nur die Kinder, sondern die gesamte Familie muss in unserer Gesellschaft und Arbeitswelt ankommen.

Für alle, die gewisse Integrationskriterien nicht erfüllen wollen, muss das gelten, was Landeshauptmann Peter Kaiser in der zuvor erwähnten Pressekonferenz abschließend gesagt hat: „Wer es nicht will, der hat dann auch die Chance vergeben, in Österreich bleiben zu können.“





Sonja Kamleitner

Zusätzliche Berufstätigkeit in den ersten vier Lebensjahren des Kindes lohnen sich. Kindererziehungszeiten und Pensionssplitting



Nach wie vor herrscht ein großer Unterschied der Pensionsbezüge zwischen den Geschlechtern. Frauen sind teilweise noch immer von Altersarmut betroffen. Der Grund für den hohen Pension Pay Gap liegt meist in der unbezahlten Care-Arbeit der Frauen. Die Erziehung und Betreuung der Kinder werden nach wie vor hauptsächlich von Frauen geleistet.

In der Pensionsversicherung werden Kindererziehungszeiten bis zu vier Jahren (5 Jahre bei Mehrlingsgeburten) als Versicherungsmonate angerechnet. Sie werden dabei jenem Elternteil angerechnet, welcher das Kind tatsächlich und überwiegend erzogen hat. Als Kinder gelten leibliche Kinder sowie Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder. Mit dieser Regelung werden Lücken im Versicherungsverlauf vermieden, welche durch die Geburt und die Kinderbetreuung entstehen können. Der spätere Pensionsanspruch wird durch die Anrechnung von Kindererziehungszeiten erhöht.

Für Zeiten der Kindererziehung wird eine gesetzlich festgelegte Beitragsgrundlage von 2.163,78 Euro (2024) monatlich herangezogen und am Pensionskonto eingetragenen.

Überschneiden sich Kindererziehungszeiten durch die Geburt eines weiteren Kindes, endet die Kindererziehungszeit für das erste Kind mit Beginn der Kindererziehungszeit für das zweite Kind.

Liegt während der Kindererziehungszeit zusätzlich eine Erwerbstätigkeit vor, wird dieser Zeitraum als einfache Versicherungszeit berücksichtigt.

Der frühere Wiedereinstieg in den Beruf sichert nicht nur die finanzielle Unabhängigkeit, sondern die spätere Pensionshöhe wird dadurch auch erhöht. Zu den während der Kindererziehungszeit festgelegten Beitragsgrundlage wird die Beitragsgrundlage aus der Erwerbstätigkeit hinzugeschlagen. Die obere Grenze dafür bildet die Höchstbeitragsgrundlage.

Pensionssplitting

Eltern können für die ersten sieben Jahre der Kindererziehung ein freiwilliges Pensionssplitting vereinbaren. Ein Elternteil kann Teile der Pensionskontogutschrift an den anderen Elternteil von der Geburt bis zum Kalenderjahr, in dem das Kind sieben Jahre alt wird, übertragen. Bei mehreren Kindern sind insgesamt nur 14 Kalenderjahre möglich.

Die Höhe des Betrages können die Eltern jedes Jahr der Übertragung selbst festlegen. In jedem Kalenderjahr können aber höchstens 50 % der Teilgutschrift aus Erwerbstätigkeit übertragen werden. Die Übertragung auf den erziehenden Elternteil ist jedoch nur bis zur Jahreshöchstbeitragsgrundlage möglich.

Die Übertragung muss bis spätestens zum zehnten Geburtstag des Kindes beim zuständigen Pensionsversicherungsträger beantragt werden. Liegt die Geburt eines weiteren gemeinsamen Kindes innerhalb von 10 Jahren vor, so erstreckt sich die Antragsfrist bis zur Vollendung des 10. Lebensjahres des jeweils zuletzt geborenen Kindes.

Es ist eine Vereinbarung über die Übertragung abzuschließen.

Die Vereinbarung ist unwiderruflich, sobald die Übertragung durchgeführt und der Bescheid darüber zugestellt wurde. Die Übertragung kann dann nicht mehr herabgesetzt oder widerrufen werden.

Elisabeth Tuma, Bed Vorsitzende der Personalvertretung
Allgemeine Sonderpädagogik



Sonderpädagogik: Es ist an der Zeit, dass die Situation entschärft wird

Pädagog:innen, die im sonderpädagogischen Bereich unterrichten, sind einiges gewöhnt. Jammern findet hier, wenn überhaupt, auf niedrigem Niveau statt; meine Kolleg:innen schreien meist nicht laut auf, wenn's nicht mehr geht. Doch ist es an der Zeit, dass die Situation entschärft wird.

Als zuständige Vorsitzende der Personalvertretung schließe ich mich dem Schreiben unseres Gewerkschaftsorgans (GBA; Vorsitzende Andrea Hofferer-Rahman) an, aus dem ich zitieren möchte:

„Unsere Kolleg:innen im sonderpädagogischen Bereich sind im Schulalltag häufig mit höchst übergriffigen Situationen durch Schüler:innen und mitunter auch durch deren Erziehungsberechtigte konfrontiert.

Diese Kolleg:innen sind es per se gewohnt, hohe Verantwortung zu tragen, mit Empathie, Professionalität und persönlichem Engagement herausfordernde Situationen auszugleichen.

Im Unterricht erleben sie vielfach Beschimpfungen, Drohungen, Spucken, Kratzen, Schlagen und dergleichen.

Ebenfalls häufen sich Meldungen, dass auch Erziehungsberechtigte jener Schüler:innen ein erhöhtes Gewaltpotential aufweisen, Drohungen werden ausgesprochen und es wird offen aggressiv agiert.

Viele der tagtäglichen Übergriffe zeigen keine akuten, augenscheinlichen Verletzungen – doch auch Gewaltandrohung und verbale Aggression haben psychische Folgen, sind eine enorme Stressbelastung und ziehen mitunter langfristige Folgen nach sich.

Somit zeigt sich ein hoch belastetes Arbeitsszenario für die betroffenen Kolleg:innen. Diese Vorfälle dürfen nicht tabuisiert und / oder übergangen werden.

Die extrem hohe Belastung der Kolleg:innen muss ernst genommen werden.“

Als Personalvertreterin ist es meine Überzeugung und Aufgabe, dagegen aufzutreten, dass Gewalt und Übergriffe möglicherweise als Teil der Tätigkeit im sonderpädagogischen Bereich hingenommen werden.

Gewalt sollte kein selbstverständlicher Teil des Berufsbildes sein - es ist nicht als „Berufsrisiko“ abzutun, womit man sich im sonderpädagogischen Bereich tätig, abzufinden hat.

Das Team Karin Medits-Steiner hat sich intensiv mit den vielfältigen Belastungen in diesem Bereich auseinandergesetzt und fordert als erste Schritte die Umsetzung neben angeführter Maßnahmen.

Vorfälle nicht unbearbeitet lassen - Ausbau der Supervisionsangebote und Resilienzmaßnahmen.

Nach Gewaltvorkommen gegen Pädagoginnen muss Betreuung und Begleitung der Betroffenen höchste Priorität haben. Es muss eine Auseinandersetzung und Bearbeitung eines Vorfalles geben, und Kolleg:innen sollen nicht weitermachen müssen, wie bisher, es muss eine Reaktion und Unterstützung geben von jemandem, der zuständig ist:

- » Erstellen von einheitlichen Meldeprozessen und Reaktionsketten von Seiten des Dienstgebers in Krisenfällen; Ansprechpersonen in der BD
- » Ausbau von Supervisionsangeboten (auch längerfristig) und Resilienzmaßnahmen für Schulen

Präventionsmaßnahmen

- » professionelle Fort- und Weiterbildungsangebote im Bereich der Resilienz und Prävention, vor allem professionelle Deeskalationstrainings, ausgelegt auf das spezielle Schüler:innenspektrum

Supporttools

- » entsprechende Ausstattung für den Umgang mit hocheskalierenden Schüler:innen
- » Equipment, wie Hörschutz, Schoner, Gesichtsschutz, Schürzen, Handschuhe, Desinfektionsmittel usw.; Notfallhandys für spezielle Klassen

Gesundheitsschutz – Impfungen

- » Angebot für Hepatitis- /Tetanusimpfungen, kostenfrei und am Schulstandort

Ersatz von beschädigtem Eigentum in Ausübung der Tätigkeit

- » bei Schäden, die durch Kinder verursacht werden (Brillen, Handy, Kleidung, ...)

Evaluation des Arbeitsplatzes

- » niederschwelliges Evaluationssystem durch die AUVA
- » Gesamtbewertung des Arbeitsplatzes hinsichtlich gesundheitlicher und psychischer Belastung und entsprechende Maßnahmen

Multiprofessionale(s) Supportteam(s) für jeden Bezirk

- » Installation von multiprofessionellen Supportteams in jedem Bezirk
- » niederschwellig für Akutinterventionen anforderbar, aber auch für längerfristige schulische Begleitung und Prozesse

Das Team Karin Medits-Steiner setzt sich ernsthaft und engagiert mit der Problematik auseinander und sucht im Austausch mit Kolleg:innen und Verantwortlichen nach Lösungen. Wir werden Sie über den Stand unserer Verhandlungen aktuell informieren.

Gleich- gleicher- ungleich

In der Sozialdemokratie wird seit vielen Jahrzehnten über (Un-)gleichheit im Bildungssystem diskutiert. Der Zentralverein der Wiener Pädagog*innen hat sich dieses Thema wieder angenommen und zu diesem Zweck eine Podiumsdiskussion veranstaltet. Geladen waren Barbara Blaha, Leiterin des Momentum Instituts, Elke Larcher, Referentin für Schulpolitik und Elementarpädagogik in der Abteilung Bildungspolitik der AK Wien, und Veronika Wöhrer, Professorin am Institut für Bildungswissenschaft.

In einem ersten Schritt wurde besprochen, was denn Ungleichheit überhaupt ist. Eine Möglichkeit ist, Ungleichheit als ungleiche Verteilung von Ressourcen, Chancen und Rechten innerhalb einer Gesellschaft zu definieren. Wichtig ist dabei, nicht nur einen Blick auf die materiellen Ressourcen zu haben, sondern auch auf die immateriellen, wie etwa die politische Teilhabe. Eng verbunden mit dem Problem der Ungleichheit ist Armut. Auch hier darf nicht nur die finanzielle Armut ins Auge gefasst werden. Gerade im Zusammenhang mit Bildung ist der Begriff der Kompetenzarmut zu erwähnen. Das ist der Mangel an grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für eine erfolgreiche Teilnahme am sozialen, wirtschaftlichen und politischen Leben notwendig sind. Materielle Armut ist also nicht die einzige Quelle von Ungleichheit, zieht aber oft Anderes nach sich.

In der Diskussion haben sich einige grundlegende Probleme abgezeichnet, die stark zur Ungleichheit beitragen. So kann eine beengte Wohnsituation dazu führen, dass Kinder nicht in Ruhe lernen können, keinen geeigneten Arbeitsplatz vorfinden, aber auch keinen niederschweligen Zugang zu alternativen Lernorten wie beispielsweise Bibliotheken haben.

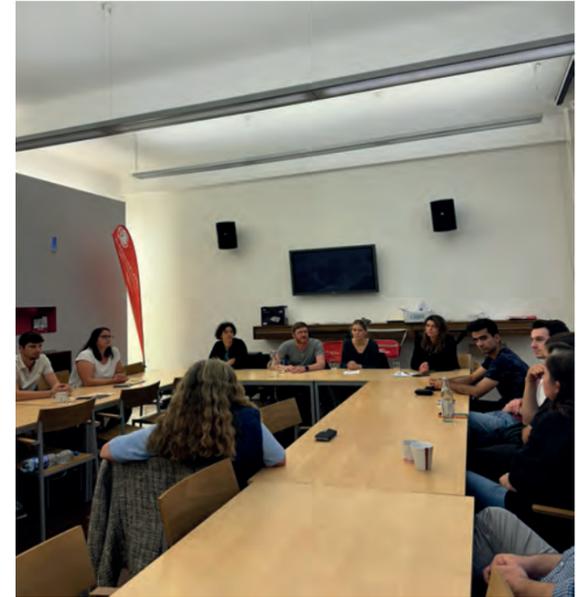
Traditionell ist das Bildungssystem oft defizitorientiert, d.h., es fokussiert sich auf die Schwächen der Schüler:innen. Diese Herangehensweise verstärkt beste-

hende Ungleichheiten, da sie den individuellen Kompetenzen der Schüler:innen nicht gerecht wird.

Es müssen daher die ursprünglichen Probleme gelöst werden, wenn man eine Basis für ein gerechtes Bildungssystem legen möchte. Möglichkeiten in diese Richtung sind, allen hier lebenden Menschen ein Wahlrecht einzuräumen, Vermögenssteuern einzuführen, um die wirtschaftliche Situation von Familien zu verbessern und selektive Schritte in der Schule, aktuell vor allem die Deutschförderklassen, abzuschaffen. Einem Chancenindex folgende Ressourcenverteilung für Schulen würde zu einer großen Entlastung führen und käme den Schüler:innen direkt zu Gute.

Mit einer einzelnen Podiumsdiskussion kann man dieses so wichtige Thema natürlich nicht abhaken, daher wird der ZV dranbleiben, Forderungen formulieren und sich für ein chancengerechteres Bildungssystem einsetzen.

Melanie Rössler & Florian Wohlgenannt



Die Lorbeeren der Anderen: Wie eine Fraktion sich mit fremden Federn schmücken möchte – Die Causa Jobticket



Jede politische Fraktion hat Ideen, formuliert Forderungen und versucht diese umzusetzen. Die Forderung nach einer Öffi-Freifahrt war schon im Personalvertretungswahlkampf 2019 von uns Sozialdemokrat:innen gestellt worden. Im November wurde dann, um den Druck zu erhöhen vom Zentralverein der Wr. Pädagog:innen (ZV) auf der Wiener Konferenz der SPÖ Wien, ebenfalls ein Antrag zum Gratis-Öffi-Fahrt eingebracht und das Thema so wieder aufs Tapet geholt.

Man braucht aber, wenn man selbst nicht in der Verantwortung steht, Verhandlungspartner:innen, um eine Umsetzung des Geforderten zu erreichen. Im Falle des Jobtickets für Wiener Landeslehrer:innen war der Verhandlungspartner ganz klar das Land Wien und somit der Wiener Bürgermeister Dr. Michael Ludwig. Man muss also das Gespräch suchen, oder eher die Gespräche. Mit einem war es nicht getan.

Wer aber hat diese Gespräche mit dem Verantwortlichen im Rathaus geführt? Das war ausschließlich Karin Medits-Steiner. Bei mehreren Terminen wurde besprochen, welche Vorteile die gratis Öffi-Jahreskarte für unsere Landeslehrer:innen hätte, welche Erleichterungen diese brächte und ob eine Finanzierung im Bereich des Möglichen läge. Nach einigen Hindernissen und einer hartnäckig bleibenden Stv. ZA- Vorsitzenden (Karin Medits-Steiner!) war es dann im Mai endlich soweit und der Wiener Bürgermeister hat das Resultat der Verhandlungen präsentiert. Natürlich gemeinsam mit der Person, die mit ihm verhandelt hat: Karin Medits-Steiner.

Und jetzt die Frage aller Fragen: Herr Krebs, mit WEM haben SIE das Jobticket VERHANDELT? Sicher nicht mit dem Wiener Bürgermeister, der hat sie nämlich bei der Verkündung mit keinem Wort erwähnt. Und die Dreistigkeit, einen wichtigen Player bei so einer tollen Sache nicht zu erwähnen, besitzt Dr. Michael Ludwig wohl kaum. Das wäre ja fast so dreist wie zu behaupten, man hätte etwas verhandelt und erreicht, obwohl man mit den Zuständigen diesbezüglich gar nicht in Kontakt war. Aber SO sind wir nicht.

Zusammenfassend, und vor allem nochmals für all jene, die diesen grandiosen Erfolg für unsere Lehrer:innen für sich beanspruchen wollten:

Bitte lernen sie die folgenden Verben zu unterscheiden:

ver|han|deln

etwas eingehend erörtern, besprechen, sich über etwas, in einer bestimmten Angelegenheit eingehend beraten, um zu einer Klärung, Einigung zu kommen

for|dern

einen Anspruch erheben und ihn nachdrücklich kundtun; verlangen



Melanie Rössler, BEd
ZV-Vorsitzende

Termine

21
SEPTEMBER

WEINWANDERN

ZV und Team Karin Medits-Steiner
Startpunkt: Endstation Linie D "Nußdorf"

11:00 UHR

02
OKTOBER

FIRST STEPS im Schulalltag

ZV | Rauhensteingasse 5/4. Stock | 1010 Wien
Anmeldung unter: <https://zv-wien.at>

17:00 UHR

21
NOVEMBER

ZV PUBQUIZ

Gi | Servitengasse 13
Anmeldung unter: <https://zv-wien.at>

18:30 UHR

12
DEZEMBER

ZV PUNSCH

Christkindlmarkt | Maria-Theresien-Platz
Eingang Ringstraße

18:30 UHR



ALLE
TERMINE
IM ÜBERBLICK



Markus Hauptmann

Kabarettist und
VS-Lehrer
fsg
PFLICHSCHUL-
VERTRETUNG

Frag doch Doktor Dipl. Päd. Hauptmann!

Gertrude, 36, fragt:

„Hallo, in unserer Schule herrscht Lehrermangel. Was kann man dagegen tun?“

Doktor Dipl. Päd. Hauptmann antwortet:

„Ich habe keine Ahnung, wer dieser Herr Lehrer Mangel ist, aber man sollte ihm auf keinen Fall zu viel Macht geben.“

Kemal, 16, schreibt:

„Diggah, isch hab 20 cm in der Hose.“

Doktor Dipl. Päd. Hauptmann antwortet:

„Alter, deine Bremsspuren interessieren hier niemand.“

Hubert, 56, fragt:

„Helo mista mainman. Ei em fitisix jiaas old and ee Volksskul tieetscha. Nau ei hef tu tieetsch English in se Volksskul for se weri först deim. Hau will ei mek dett?“

Doktor Dipl. Päd. Hauptmann antwortet:

„No problem mister huböört. In se skuls in Vienna sea a tieetschas hu schuud tieetsch tschörmeen, bat dee cans a not. Ei hööad a free-deim-pägagogitsch hu sed tu se cheilds „Machen du bitte die ruhig“. Also no worriee.“

Charlotte, 86, fragt:

„Gott zum Grusse. Ich bin römisch katholische Religionslehrerin und stehe kurz vor der Frühpension. Ich arbeite in 7 Schulen, in denen ich insgesamt 3 Kinder unterrichte. Wohingegen die Islamlehrpersonen in 3 Tranchen im Turnsaal unterrichten müssen. Da blütets mir echt aus den Augen. Was kann ich tun, dass ich mit meiner Religion wieder mehr Kinder erreiche?“

Doktor Dipl. Päd. Hauptmann antwortet:

„Salam aleikum, liebe Charlotte. Das ist ganz einfach. In den Vatikan auswandern.“

Lorenz, 27, fragt:

„Servus oide Hittn. I bin gleanta Installateur und wü jetzt umsatteln auf Voikschiulehrer. Welches Fach kannst ma empfohlen?“

Doktor Dipl. Päd. Hauptmann antwortet:

„Grias di Lorli! Also als Installateur solltest du eindeutig Mathematiklehrer werden. Du wärst dann nämlich der erste Lehrer, der Mathe auch ohne Rechnung unterrichtet.“

Petra, 45, fragt:

„Hallo Doktor Dipl. Päd. Hauptmann. Das neue Schuljahr hat begonnen und ich hab schon seit Minute 5 der Eröffnungskonferenz ein Burnout. Was kann ich tun?“

Doktor Dipl. Päd. Hauptmann antwortet:

„Hallo Petra! Dann freu dich schon mal auf den ersten Elternabend. Da kannst nachher auf der Baumgartner Höhe einchecken.“

Bertl, 35, fragt:

„Servus Bruda! Wir Lehrer kriegen ja jetzt eine Öffi-Jahreskarte. Kann ich die auf Willhaben verscherbeln, oder muss ich mit den Kindern jetzt echt Ausflüge machen? Da fällt mir ein, ich könnte mein Lehramtszeugnis auch auf Willhaben verscherbeln. Ist das übertragbar? Ich glaub schon, weil Lehrer sein ist ja eine Krankheit. Oder hat mein cooler Onkel Charlie beim Lotti Karotti verloren? Oh Gott, ich wisioniere. Ahhhhhhhhh.“

Doktor Dipl. Päd. Hauptmann antwortet:

„Hola Bertl. Ich glaub du brauchst Ferien.“

Tja, in diesem Sinne wünsche ich euch ein schönes Schuljahr

Euer Markus



Ilkay Idiskut, BEd

Willkommen im Schuljahr 2024/25

Gedanken der VolksschullehrerInnen

Wie in jedem Schuljahr stehen wir in unseren Klassen, mit unseren Schülerinnen und Schülern. Unsere Klassen sind bunt geschmückt und liebevoll hergerichtet. Die Kinder, einfach lieb in den ersten Klassen, sollen sich nach dem Kindergarten an die Schule gewöhnen. Auch die Kinder aus den anderen Jahrgängen müssen sich wieder nach den Ferien in der Schule einleben. Der Schulbeginn ist herausfordernd, aber interessant, weil jedes Kind unterschiedliche Stärken und Schwächen mitbringt. Jahr für Jahr haben wir das Gefühl, dass der Schulalltag immer anstrengender wird. Viele Fragen tauchen immer wieder auf. Der Unterricht bleibt auf der Strecke, vor allem in den Volksschulen, wo Klassen überfüllt sind, und wir uns mit anderen Themen statt Deutsch und Mathematik beschäftigen müssen. Wie zum Beispiel das soziale Lernen, Konflikte lösen, aktuelle Themen klären oder Wörter erklären, die zum Grundwortschatz gehören. Auch wenn die Unterrichtssprache Deutsch ist, starten sehr viele Schülerinnen und Schüler mit großen Deutschdefiziten in das Schuljahr. Auch wenn unser Bildungsminister von den Deutschförderklassen nur Positives berichten kann, sehen wir sie als problematisch an, weil wir sie aus der Praxis auch wirklich kennen. Eine Klasse mit über 20 Kindern, die kein Deutsch können, teilweise nicht alphabetisiert. Wir versuchen mit Händen und Füßen zu kommunizieren. Manchmal gelingt der Alltag. Wenn uns die Kinder doch nicht so wichtig wären, dann wären wir bestimmt schon auf Kreuzfahrtschiffen und würden unser Leben genießen. Würden die Bildungspolitik:innen einen Schultag übernehmen, dann würden sie das ganze Schulsystem ändern und uns mehr Beachtung schenken. Denn die Wichtigkeit der Lehrerin oder des Lehrers im Leben eines Kindes ist groß, durch uns werden sie teilweise geformt. Wir sind für sie mehr als nur der Lehrkörper einer Schule. Wir sind die, die an fünf Tagen einer Woche da sind, wenn sie sich verletzen, wenn sie sich mit ihrem/r Sitznachbar/in streiten, wenn sie weinen, weil sie die erste schlechte Note bekommen haben oder sich schämen, wegen eines Liebesbriefes. Klingt das alles nicht familiär? Die „Familie“ wird immer mehr gespalten und untragbar. Denn wir als Lehrerinnen und Lehrer fühlen uns im Stich gelassen. Nun brauchen wir positive und entlastende Veränderungen, denn unsere tagtägliche Leistung verdient mehr Anerkennung!

Ich wünsche allen Lehrerinnen und Lehrern viel Kraft und ein ruhiges Schuljahr!


Filmtipp:
Favoriten, ab 19. September im Kino

„Der Film ist klug, feinsinnig, und berührt. Über drei Jahre sehen wir die charismatische, kluge und liebevolle Pädagogin Ilkay Idiskut mit ihren Schülerinnen und Schülern im Unterricht. Wir erleben, wie die jungen Menschen wachsen und miteinander das Zusammensein aushandeln. Sie erzählen von ihren Wünschen und Plänen fürs Leben. Sie zeigen uns, was in ihnen steckt und wir können sie beim Wachsen und Lernen gut begleiten.“

Mag. Heinrich Himmer (ehemaliger Bildungsdirektor für Wien)

 archäoNOW
www.archaeo-now.com

 WIEN
WISSEN
RÄTSELSPASS

RÄTSELRALLYE

ArchäoNOW schickt deine Klasse auf Rätseljagd, um die Geheimnisse der Wiener Innenstadt zu erkunden. Unsere, von Pädagog*innen entwickelten, Erlebnisse wecken spielerisch die Lust, Neues zu entdecken und stärken die Klassengemeinschaft. Damit sind sie nicht nur der perfekte Start ins neue Schuljahr, sondern auch eine sinnvolle Erweiterung für den gesamten Unterricht.

Mit dem Code für PVW-Leser*innen können Rätselrallyes für das ganze Schuljahr und zu vielfältigen Themen jetzt zum Aktionspreis gebucht werden.

-10%
archaeo-now.com
Code: "PVW_NOW10"
gültig bis 13.10.2024

IMPRESSUM:

Medieninhaber: FSG-GÖD, 1010 Wien, Teinfaltstraße 7

Herausgeber: MMag. Dr. Thomas Bulant, 1010 Wien, Schenkenstraße 4/5,

e-mail: thomas.bulant@fsg-pv.wien,

Tel.: +4369919413999

Redaktion: Mag. Roland Csar

Grafisches Konzept: Christoph Träumer

Layout: Mag. Roland Csar

Adresse: 1010 Wien, Schenkenstr. 4/5. Stock,

Tel.: 01 53 454/567,

e-mail: office@fsg-pv.wien

Internet: www.fsg-pv.wien

Hersteller: Gerin Druck GmbH, Gerinstraße 1-3,

2120 Walkersdorf; gedruckt auf chlorfrei

gebleichtem Papier (G-Print),

empfohlen von GREENPEACE.

Recht auf gute Bildungsangebote

Priv.-Doz. Dr. Rudolf Beer



Die gesellschaftlichen Anforderungen an das pädagogische Handeln von Lehrkräften unterliegen einer wachsenden Dynamik. Aspekte wie Digitalisierung, Inklusion, Kompetenzorientierung, sprachliche Bildung, Begabungsförderung, Individualisierung und viele andere müssen in die schulische Arbeit integriert werden und verändern laufend das methodisch-didaktische Handeln innovativer Lehrkräfte.

Das tägliche unterrichtspraktische Handeln der Lehrkräfte basiert aber auf einem individuellen didaktischen Konzept. Jede und jeder von uns Lehrpersonen hat ein solches ausgebildet, mehr noch, es ist in einem dauernden Entwicklungsprozess. In einem theoretischen Modell von Jank und Meyer (1991) werden drei zentrale Determinanten hierfür verantwortlich gemacht.

Das individuelle didaktische Konzept entwickelt sich aus didaktischem Theoriewissen – solches wird in der Lehramtsausbildung grundgelegt und später in der Fort- und Weiterbildung erweitert und aktualisiert, weiters aus subjektiven Theorien – jede Person verfügt über einen reichen Schatz an schulischen Erfahrungen aus der eigenen zurückliegenden Schulzeit, verkürzte Darstellungen in Medien und weitere persönliche Stereotypen. Die dritte Quelle unseres individuellen didaktischen Konzepts bietet unser ständig aktualisiertes pädagogisches Erfahrungswissen, d.h. Lehrkräfte lernen durch die und in der täglich in der Praxis. Letztlich müssen aber alle drei Quellen von dem Hintergrund unserer persönlichen Haltungen und Einstellungen (Attitudes) gesehen werden. Sie schärfen oder filtern selektiv unsere Wahrnehmung.

Bildungspolitische Versäumnisse der letzten Jahre, aber auch dramatische Weltgeschehnisse haben den Lehrkräftemangel in allen Bereichen verschärft. Als kurzfristige Maßnahmen setzen die Verantwortlichen nun auf den verfrühten Schuleintritt von noch unzureichend qualifizierten Studierenden (ohne abgeschlossener Lehramtsausbildung), Modelle des berufsbegleitenden Studiums (der Berufseinstieg ohne nennenswerte pädagogische Vorbildung) oder den Quereinstieg in den Lehrberuf (ohne pädagogische Ausbildung mit langen Nachqualifizierungsfristen und umfassenden Anrechnungen).

Vor dem Hintergrund des obigen Modells zeigt sich aber das daraus folgende Dilemma sehr deutlich. Wenn didaktisches Theoriewissen bei diesen pädagogisch Tätigkeiten (noch) nicht vorliegt, ebenso (noch) kein pädagogisches Praxiswissen im schulischen Kontext vorhanden ist, kann sich das individuelle didaktische Konzept nur aus den subjektiven Theorien der Personen herausbilden. D.h. ein tradiertes Bild von Schule – gezeichnet durch oft Jahre manchmal Jahrzehnte zurückliegende individuelle Erfahrungen mit Schule aus Schüler:innen-Perspektive – bestimmt maßgeblich das individuelle didaktische Konzept und damit direkt das unterrichtspraktische Handeln. Solch ein Unterricht kann nur schwerlich obig genannten aktuellen Anforderungen gerecht werden.

Schule ist also in einem Dilemma, denn bis „grundständig ausgebildete Lehrpersonen nachkommen, wird es Jahre dauern“ und vor allem „auch jene Schüler:innen, die jetzt in den Grund- und weiterführenden Schulen sind, haben ein Recht auf gute Bildungsangebote – trotz fehlendem Personals“ (Albers, 2024, S. 6f).

Literatur:

Albers, Andrea (2024). Anders arbeiten in Zeiten des Lehrkräftemangels. Ztschr. Pädagogik, 1/24, S. 6-10.

Jank, Werner & Meyer, Hilbert (1991). Didaktische Modelle. Frankfurt am Main: Cornelsen Verlag Scriptor.

¹Die Altersstruktur der österreichischen Lehrerschaft ist bekannt, Pensionswellen kommen nicht überraschend. Darauf wurde nicht rechtzeitig reagiert. Maßnahmen den Lehrberuf wieder für breitere Schichten von Studierenden attraktiv zu machen fehlen. Attraktivierende Maßnahmen bereits ausgebildete Lehrkräfte länger in Vollbeschäftigung zu halten fehlen ebenso.

²Kriegsereignisse und Fluchtbewegungen

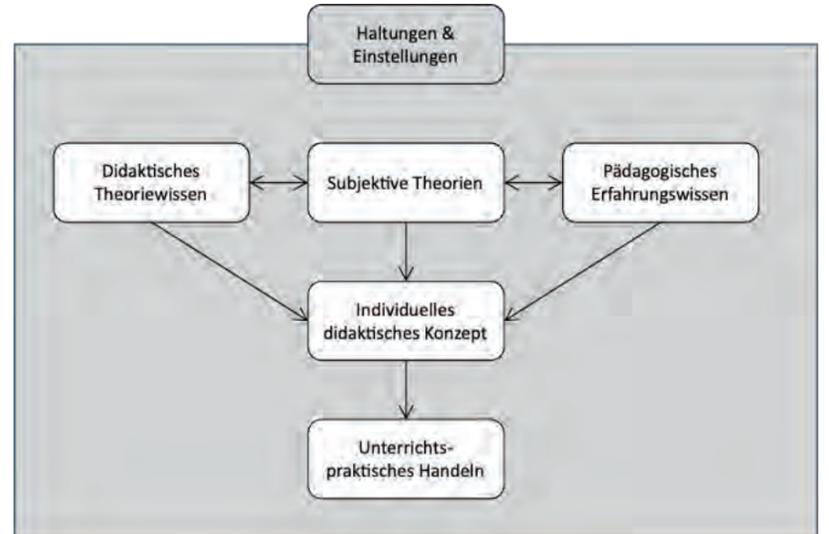


Abb.: Unterrichtspraktisches Handeln (vgl. Jank & Meyer, 1991, S. 45)



MMag. Dr. Thomas Bulant

Inklusion erweitert gedacht: Bedrohung oder Notwendigkeit?

„Wir bekräftigen unsere Verpflichtung zur Bildung für Alle. Wir anerkennen die Notwendigkeit und Dringlichkeit, Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit besonderen Förderbedürfnissen innerhalb des Regelschulwesens zu unterrichten.“ 92 Regierungen und 25 internationale Organisationen haben sich auf der Weltkonferenz über die Pädagogik für besondere Bedürfnisse in Salamanca vom 7.-10. Juni 1994 dazu verständigt.

Was ist bei uns seit diesen Tagen in Spanien passiert? Österreich ist der Segregation als Organisationsprinzip für das Schulsystem treu geblieben. Die inklusive Beschulung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen wird vor allem von den Pflichtschulen geleistet. Die Ressourcenausstattung ist dafür einmal besser, einmal schlechter gewesen.

Die Trennung der Kinder mit dem 10. Lebensjahr ist trotz vieler Schulversuche geblieben, wie es 1962 im Schulorganisationsgesetz festgeschrieben worden ist. Anstelle einer kindgerechten Langform „Pflichtschulzeit“ gibt es nur die AHS-Langform. Schulorganisatorisch befinden wir uns also noch immer in einer Zeit, als man sich beim Telefonieren einen Festnetzanschluss mit drei Nachbarn teilen musste.

Segregation kam schließlich in der Regierung Kurz/Strache wieder ganz stark in Mode, als die ÖVP und FPÖ entgegen besseren Wissens die Sprach- und Erziehungswissenschaften negierten und die Deutschförderklassen einführten. Mit Ideologie gegen die Wissenschaft bereitete die damalige Regierung das „Warming-Up“ für das Leugnen der Corona-Pandemie. So mancher FPÖ-Funktionär erinnert auch heute noch mehr an einen ins Mittelalter blickenden Islamisten als an einen aufgeklärten Demokraten.

Auch die einzige Gesamtschule Österreichs, die Volksschule, leidet unter Segregation. Aufgrund der allzu oft nur ideologischen Beschäftigung mit einer gemeinsamen Mittelstufe haben fast alle Parteien die Volksschule vernachlässigt. Das SPÖ-Grundschulpaket 2016 wurde von Minister Faßmann sehr schnell wieder eliminiert. Anstelle mit Teamteaching und kleineren heterogenen Lerngruppen die Vorteile des gemeinsamen Lernens zeigen zu lassen, hat ÖVP-Ministerin Gehrler die Volksschulen am Anfang dieses Jahrhunderts durch die Aufforderung, Schulprogramme zu entwickeln, in die Marktwirtschaft gehetzt. Die Nachwirkungen sind segregierend bis heute merkbar. Kinder bildungsnaher Familien zentrieren sich an anderen Schulstandorten als der Nachwuchs aus bildungsfernen Familien.

Und selbst die SPÖ Wien hat mit ihrer Entscheidung, dass Kinder an einer GTS gratis sein dürfen, aber in einem der öffentlichen Schule angeschlossenen Hort hohen Gebühren unterliegen, Segregation nicht in den bildungspolitischen Karzer verbannt.

Das segregierende Schulsystem wurde zu einem der größten Belastungsfaktoren für Lehrpersonen. Inklusion wird als Bedrohung empfunden, wenn eine Lehrperson alles allein machen soll. Allein deshalb, weil es nicht einmal die Synergien einer heterogenen Schüler:innengruppe mehr gibt. Wenn du als Lehrkraft in einem scheininklusiven Setting - darunter verstehe ich den Mix an allen pädagogischen Herausforderungen, die man sich in der „Ausbildung Neu“ an den Universitäten nicht einmal vorstellen

kann und daher darauf auch nicht vorbereitet wird – landest, kann dir schon herausrutschen, die „Archkarte“ gezogen zu haben. Aber es gibt sie noch die pädagogischen Inseln, auch wenn du dich dafür weit weg von einem Ballungsraum verpflanzen musst.

Auch dort kannst du aber auf ein scheininklusives Setting treffen. Heterogenität ist zwar durch den Abteilungsunterricht gegeben, Schüler:innen, die einen sonderpädagogischen Förderbedarf haben, sind aber mit ihren Familien längst in die Städte gezogen, um eine adäquate sonderpädagogische Betreuung sicher zu stellen.

Nur in einem Punkt sind wir im Schulsystem inklusiv. Alle Lehrpersonen erhalten prinzipiell gleichwertige Bezüge, obwohl sie stark differierende Herausforderungen zu stemmen haben. **Auf diese Inklusion pfeife ich: Her mit einem Ballungsraum-Tausender!**

Das gemeinsame Dienstrecht hat mit einer gleichwertigen Ausbildung aller Pädagoginnen und Pädagogen begonnen. Mit einer erneuten Ausbildungsreform geht wieder ein Fenster auf: Inklusion sollte Grundprinzip aller Curricula und damit Lehrenden werden! Förderdiagnostik und Förderstrategien könnten dadurch zum grundlegenden Werkzeug einer jeden Lehrperson werden. Das Verteilen von Kindern im Schulsystem nach Kriterien wäre damit zu beenden. Dem Aschenputtel-System, die Guten ins Töpfchen, die Schlechten in Kröpfchen, wäre eine Grundlage entzogen.

Inklusion heißt natürlich auch, dass individuelle Förderung in heterogenen Lerngruppen stattzufinden hat. Dafür bedarf es für Kleingruppenunterricht oder Teamteaching mehr Pädagoginnen und Pädagogen, die wir derzeit und auf längere Sicht nicht haben werden. Ohne Assistenzen und multiprofessionelle Teams aus anderen Fachbereichen wird man daher nicht über die Runden kommen. Um diese in die Schulen zu locken, wird der Öffentliche Dienst sein restriktives Anerkennungsregime von Berufsabschlüssen und deren Vordienstzeiten lockern müssen. **Auch in einer mehrmonatigen Lernbegleitung von Kindern an Ganztagschulen durch Studierende liegt eine multifaktorielle Win-Win-Situation für alle Beteiligten, wenn diese Zeit als Grundlage für eine Bachelor-Arbeit verwendet werden dürfte.** Der andauernde Personalmangel bei gleichzeitiger Erhöhung der Herausforderungen wird Republik und GÖD dazu zwingen, über ihren Schatten zu springen. Ansonsten bleiben wir als Diener des Staates nur bedient.

Unser Schulsystem inklusiv zu denken, ist nicht allein irgendwelchen Träumern oder „Sonderlingen“ vorbehalten, sondern ein bildungspolitischer Grundsatz für uns alle, um der Segregation zu entgehen. Oder glaubt jemand, dass man in einem segregierenden Schulsystem jemals eine integrierende Wirkung für unsere Gesellschaft und Demokratie erzielen wird können?



Zusammenschau und Überblick über die wichtigsten Bestimmungen der Besoldungsreform 2023 in Verbindung mit der Besoldungsreform 2019

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) entschied am 20. April 2023, dass hinsichtlich der Anrechnung von sonstigen Zeiten im Rahmen der Besoldungsreform 2019 möglicherweise eine Unionsrechtswidrigkeit vorliege. Im Anschluss sprach der Verwaltungsgerichtshof mit Erkenntnis vom 18. Juli 2023 aus, dass der in der Besoldungsreform 2019 vorgesehene „Pauschalabzug“ von vier Jahren bei den sonstigen Zeiten eine Altersdiskriminierung begründe. Der Gesetzgeber war deshalb unionsrechtlich verpflichtet, diese Europarechtswidrigkeit zu sanieren.

Nach intensiven Verhandlungen einigten wir, das Verhandlungsteam der GÖD, uns mit dem Dienstgeber auf eine rechtliche Lösung, von der viele betroffene Landeslehrer:innen profitieren werden.

Wer ist NICHT betroffen?

Für Landeslehrer:innen, deren Vorrückungsstichtag oder deren Besoldungsdienstalter (BDA) erstmalig bereits unter Berücksichtigung von Vordienstzeiten, die vor dem 18. Geburtstag liegen, ermittelt worden ist, ändert sich nichts. Das sind Personen, deren Vorrückungsstichtag oder BDA nach dem 30. August 2010¹ erstmalig festgestellt wurde.

Wer ist betroffen?

Amtswegig erfolgt eine **Neufestsetzung des BDA** bei allen Kolleg:innen

- die sich am 8. Juli 2019, dem Tag der Kundmachung der 2. Dienstrechts-Novelle 2019, im Dienststand befanden **und**

- » die im Rahmen der Besoldungsreform 2015 ins neue System übergeleitet wurden **und**
- » deren erstmalige Festsetzung des Vorrückungsstichtags unter Ausschluss von Vordienstzeiten vor dem 18. Geburtstag erfolgte.

Zusätzlich sind von der amtswegigen Neufestsetzung auch jene Landeslehr:innen umfasst, deren BDA im Zuge der Besoldungsreform 2019 auf Antrag neu festgesetzt wurde.

Wie erfolgt die Neufestsetzung des BDA?

Die Neufestsetzung des BDA erfolgt durch Ermittlung des sogenannten Vergleichsstichtags. Wenn der Vergleichsstichtag vor dem Vorrückungsstichtag liegt, erhöht sich das BDA um die Zeitspanne zwischen diesen beiden Daten (Ausnahme: siehe „Schutzklausel“). Für den Vergleich ist der letzte Vorrückungsstichtag maßgebend, welcher unter Ausschluss der Zeiten vor Vollendung des 18. Lebensjahres berechnet wurde.

Der Vergleichsstichtag wird, vereinfacht gesagt, nach jener Rechtslage festgestellt, die zum damaligen Zeitpunkt der Ermittlung des Vorrückungsstichtags gültig war. Zusätzlich müssen u.a. folgende Abweichungen von der damaligen Rechtslage berücksichtigt werden:

- » Für die Ermittlung des Vergleichsstichtags sind auch Zeiten vor dem 18. Lebensjahr relevant.
- » Die zwölfte Schulstufe (1. September bis 30. Juni) ist anzurechnen. Wenn die schulrechtlichen Vorschriften eine Regelstudiendauer von mehr als zwölf Schulstufen vorsehen, so verlängert sich der Zeitraum für jede weitere Schulstufe um ein Jahr.
- » Die Anrechnung sonstiger Zeiten erfolgt zu 42,86 %, sofern sie nach dem 30. Juni jenes Kalenderjahres zurückgelegt wurden, in dem die allgemeine Schul-

pflicht von neun Schuljahren absolviert wurde.

- » Zur Vermeidung von Verlusten für jene Bediensteten, die von der „Deckelung“ der Anrechenbarkeit der sonstigen Zeiten von höchstens drei Jahren betroffen waren, wird das Ausmaß der höchstmöglichen Anrechnung auf drei Jahre und sechs Monate ausgeweitet (50 % von 3 Jahren = 42,86 % von 3,5 Jahren).

Schutzklausel

Bei einer sehr kleinen Zahl an Bediensteten (rund 0,75 % der Betroffenen) kann es zu einer geringfügigen Verschlechterung des BDA kommen. Konkret handelt es sich dabei um Personen, die sonstige Zeiten in einem sehr hohen Ausmaß angerechnet bekommen haben. Für jene wenigen Fälle ist eine (aufsaugbare) Ergänzungszulage vorgesehen. Konkret wird damit der Monatsbezug gewahrt, der dem bisherigen Besitzstand entspricht.

Schriftliche Mitteilung²

Beam:t:innen erhalten aufgrund der Aktenlage vor der Neufestsetzung des BDA eine schriftliche Mitteilung über das vorläufige Ergebnis der Ermittlungen. Binnen sechs Monaten können Beam:t:innen allfällige weitere Zeiten geltend machen und die erforderlichen Nachweise erbringen. Eine spätere Reklamation ist ausgeschlossen.

Vertragsbedienstete erhalten ebenfalls aufgrund der Aktenlage vor der Neufestsetzung des BDA eine schriftliche Mitteilung über das vorläufige Ergebnis der Ermittlungen und werden nachweislich auf folgende Fristen hingewiesen: Nach erfolgter Hinweisung ist eine unrichtige Nichtanrechnung von Vordienstzeiten

- » bis zum Ablauf von sechs Monaten nach dem Tag der Mitteilung beim Dienstgeber schriftlich geltend zu machen und
- » bis zum Ablauf von sechs Monaten nach dem Tag der Geltendmachung gerichtlich geltend zu machen.

Spätere Einwendungen sind unzulässig.

Rückwirkung und amtswegige Nachzahlung

Soweit nicht aufgrund eines Antrags im Zuge der Besoldungsreform 2019 ein anderer Nachzahlungszeitraum schlagend wird, sind sämtliche Ansprüche auf Nachzahlungen infolge der amtswegigen Neueinstufung amtswegig bis zum 1. Mai 2016 nachzahlen.

¹Die dienstrechtliche Stellung zum Stichtag 30. August 2010 kann als Abgrenzungskriterium herangezogen werden, jedoch ist dennoch eine Überprüfung jedes einzelnen Falles erforderlich.

² In jenen Fällen, in denen die relevanten Umstände bereits aktenkundig sind, weil eine Neufestsetzung des BDA im Rahmen der Besoldungsreform 2019 bereits erfolgte, kann die Durchführung eines erneuten Ermittlungsverfahrens unterbleiben, sofern die Aktenlage nicht auf die Notwendigkeit weiterer Abklärungen schließen lässt

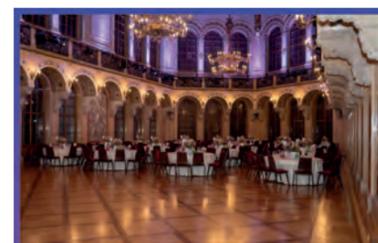
Dipl.-Päd. Daniela Rauchwarter, MA: Die Autorin ist Vorsitzender-Stellvertreterin und Leiterin des Bereichs Besoldung in der GÖD.



©Andi Bruckner



BALL DER BILDUNG 2023



RÜCK- UND AUSBLICK

KARIN MEDITS-STEINER IM INTERVIEW



PV vor Ort



PVW: Dein Foto hängt in vielen Pflichtschulen, du bist immer wieder in Schulstandorten auf Schulbesuch. Schulfremde Personen haben keinen Zutritt, warum ist das für dich möglich?

Karin Medits-Steiner: Ich bin seit 2014 stellvertretende Vorsitzende im Zentralausschuss der Wiener Pflichtschullehrer:innen, in Folge kurz ZA genannt. Der Zentralausschuss ist die wienweite Personalvertretung, sowas wie der Zentralbetriebsrat in anderen Organisationen.

Diese Funktion erlaubt den Mitgliedern den Besuch aller Pflichtschulen in unserer Stadt.

Die Personalvertretung (kurz PV) ist seit 1967 eine gesetzliche Einrichtung, deren Grundlage das Bundes-Personalvertretungsrecht (PVG) ist. Diese hat einen gesetzlich genau geregelten Aufgabenbereich.

Jede:r Bedienstete bekommt automatisch, auf Grund seiner Anstellung, die Unterstützung der Personalvertretung, wenn er Kontakt aufnimmt.

Ich bin seit 2014 stellvertretende Vorsitzende im Zentralausschuss der Wiener Pflichtschullehrer:innen.

PVW: In den Schulen in Wien sind die Herausforderungen groß, Stichwort Pensionierungen, Stichwort Lehrer:innenmangel?

Karin Medits-Steiner: Dass die „Baby-Boomer-Generation“ derzeit und in den nächsten Jahren in die Pension bzw. in den Ruhestand gehen wird, ist keine Überraschung. Zudem ist es der Pandemie geschuldet, dass viele Kolleg:innen Abschlüsse in Kauf nehmen und vor dem Erreichen des Regelpensionsalters die Möglichkeit der Korridorpen-sion bzw. der Pensionierung mit langer beitragsgedeckter Gesamtdienstzeit in Anspruch nehmen.

Gleichzeitig muss die derzeitige Lehrer:innenausbildung hinsichtlich einer vermehrten Praxisorientierung reformiert werden! Unsere Jungkolleg:innen haben sich eine hervorragende Ausbildung und beste Unterstützung beim Schuleinstieg verdient. Ich bin sehr froh, dass die derzeitige Pädagog:innenausbildung masterwertig ist und dementsprechend bezahlt wird. Das war immer eine FSG-Forderung, die ich gerade im Schulbereich für eine frauenpolitisch äußerst wichtige Errungenschaft der Gewerkschaft halte, weil sehr viele Frauen in den Schulen unterrichten.

Das halte ich für eine frauenpolitisch äußerst wichtige Errungenschaft der Gewerkschaft, denn in unserem Bereich arbeiten viel mehr Frauen als Männer, ALLE gleich bezahlt.

„Gleichzeitig ist die derzeitige Leh-

rer:innenausbildung dringend zu reformieren. Es muss viel mehr in die Praxisorientierung gehen. Unsere Jungkolleg:innen haben ein Recht auf eine hervorragende Ausbildung und die beste Unterstützung beim Schuleinstieg.“

PVW: Welche Erfolge würdest du rückblickend als Meilensteine für dein Team und dich sehen?

Karin Medits-Steiner: Wir haben beachtliche Erfolge in unserer PV-Arbeit erreicht in den letzten Jahren. Ich denke da an die administrativen Unterstützungskräfte in unserer Schulen. Im Jahr 2017 gab nur 17 Sekretär:innen, die immer den größten Schulen zugeteilt wurden. Bei einem Schulleiter:innenempfang der FSG wurde meine Forderung so eindrucksvoll von unseren Leiter:innen unterstützt, dass die Umsetzung bis jetzt fast in jedem Schulstandort erfolgt ist.

Besonders wichtig war es uns zwei langjährige Forderungen für unsere Pflichtschulkolleg:innen in Wien zu erreichen. In den Verhandlungen sind wir hartnäckig geblieben und konnten sie letztendlich erfolgreich mit der Stadt abschließen.

Zum einen das Jobticket, das es für Wiener Pflichtschullehrer:innen ab September 2024 gibt.

Zudem ist es gelungen, dass die Schüler:innen und Begleitpersonen bei Schulveranstaltungen gratis mit den Wiener Öffis fahren können. Dies ist eine erhebliche Reduzierung des administrativen Aufwands

für unsere Pädagog:innen

Zuletzt wurde durch mein hartnäckiges Verhandeln das Jobticket für die Wiener Pflichtschullehrer:innen erreicht.

PVW: Welche Herausforderungen siehst du in der Zukunft für die Arbeit der Personalvertretung?

Karin Medits-Steiner: Die Herausforderungen in den Schulen sind enorm, unsere Kolleg:innen und Schulleiter:innen machen nahezu Unmögliches möglich. Aber Schule allein kann nicht alle gesellschaftlichen Herausforderungen stemmen.

Da braucht es einen nationalen Schulterschluss und bundesweit gemeinsame Maßnahmen. Es fehlt überall an Unterstützungspersonal für Schulen, da wäre eine Bildungsoffensive z.B. für Schulsozialarbeiter:innen, Schulpsycholog:innen, Schulärzt:innen schon längst notwendig. Es ist notwendig, die Weichen so zu stellen, dass beste Arbeitsbedingungen in an den Schulstandorten gewährleistet werden.

Begleitend muss es Maßnahmen geben, um zeitnahe Abhilfe zu schaffen, mit zusätzlich geschaffenen Ausbildungsplätzen, besserer Bezahlung, eine reformierte praxistaugliche verkürzte Ausbildung, berufsbegleitende Weiterbildungsmöglichkeiten, damit viele Sondervertragslehrer:innen eine vollwertige Aus- und Weiterbildungs-

möglichkeit haben und damit eine vollwertige Bezahlung erreichen können, um nur einige unserer Forderungen zu nennen.

„Da braucht es einen nationalen Schulterschluss, denn nicht nur in Wien, fehlen Lehrer:innen, Schulsozialarbeiter:innen, Schulpsycholog:innen, Beratungslehrer:innen, Schulärztinnen.“

PVW: Welche besondere Bedeutung hat die PV Wahl im Herbst?

Karin Medits-Steiner: Die PV-Wahl am 27.11. und 28.11. ist eine Entscheidung für eine PV, die an Lösungen interessiert ist, die Vorschläge macht, die der Realität ins Auge schaut und Verbesserungen erreichen will und das auch in den letzten Jahren gezeigt hat. Es geht um den Vorsitz im ZA, den ich anstrebe.

Wir kennen die Realität an den Schulen, viele Anrufe und Mails, unsere Schulbesuche „PV vor ORT“ - unsere Zoom-Veranstaltungen und persönlichen Beratungen, wir hören zu, rufen zurück, nehmen uns Zeit. So versteht das Team Karin Medits-Steiner PV-Arbeit.

Wo es Besprechungen gibt mit Menschen, die Entscheidungen treffen können machen wir die Herausforderungen zum Thema! Wir bleiben mit Hartnäckigkeit dran.

„Die PV-Wahl am 27.11. und 28.11. ist eine Entscheidung für eine PV, die an Lösungen interessiert ist, die Vorschläge macht, die der Realität ins Auge schaut und Verbesserungen erreichen will und das auch in den letzten Jahren gezeigt hat. Es geht um den Vorsitz im ZA, den ich anstrebe.“

PVW: Was wäre dir noch wichtig zu sagen?

Karin Medits-Steiner: Schule kann in einer „Notsituation“, so wie sie jetzt ist, nicht all das leisten, was unter „Superbedingungen“ möglich ist.

Wir haben in den erfolgreichen Verhandlungen mit der Stadt bewiesen, dass wir mit guten Argumenten und Hartnäckigkeit erfolgreich verhandelt haben. Wenn unser Team Karin Medits-Steiner aus der PV-Wahl als stimmenstärkste Fraktion hervorgeht werden wir diesen lösungsorientierten Weg konsequent weitergehen-immer bemüht für unsere Kolleg:innen Verbesserungen zu erreichen.



UNSERE KANDIDAT:INNEN IN DEN BEZIRKEN

Ost 1 (2. Bezirk)



Personalvertretung:
Jadwiga Zemann
0660 73 92 949
jadwiga.zemann
@fsg-pv.wien

Ich bin im Schuldienst seit 2002.

Bildung ist für mich die Grundlage einer emphatischen prosperierenden Gesellschaft.

FSG bedeutet für mich: Freundschaft, Sicherheit in schulischen und rechtlichen Belangen, Gemeinsames Gestalten.

Energie tanke ich beim Motorrad fahren und Sport treiben.

Zu meinen Stärken zähle ich: Geduld, Humor und Empathie.



Gewerkschaft:
Patricia Kafka,
BEEd
0699 17 19 62 88
patricia.kafka
@fsg-pv.wien

Neu im Team der Leopoldstadt

Ost 2 (3. Bezirk)



Personalvertretung:
Mag. Sabine Ramp
0699 11 51 40 04
sabine.ramp
@fsg-pv.wien

Ich bin im Schuldienst seit 1992.

Bildung ist für mich, die Möglichkeit zu haben, über mich und andere nachzudenken.

FSG bedeutet für mich fair, solidarisch und gemeinsam zu agieren.

Energie tanke ich beim Lesen, Radeln, Skifahren und auf dem Motorrad.

Herzhaft lachen kann ich über meine eigenen Missgeschicke, allerdings meistens erst im Nachhinein.



Gewerkschaft:
Michaela Dauchner
0680 33 56 770
michaela.dauchner
@fsg-pv.wien

Ich bin im Schuldienst seit 1984.

Bildung ist für mich wichtiger Bestandteil eines selbstbestimmten Lebens.

FSG bedeutet für mich Freundschaft, Solidarität, Gemeinschaft.

Ich arbeite mit Liebe und Überzeugung als Pädagogin in einer Wiener Mittelschule

Meine Aufgabe(n) in der FSG ich bin Ansprechperson für gewerkschaftliche Anliegen und gebe Auskünfte für PflichtschullehrerInnen in 3. Bezirk (OST2).

Ost 3 (10. Bezirk)



Personalvertretung:
Melanie Rössler, BEEd
0676 69 49 500
melanie.roessler
@fsg-pv.wien

Meine Aufgabe(n) in der FSG: Vorsitzende des DA Ost 3 & des ZV Wien.

Diesen Sport mach ich am liebsten: (Beach)Volleyball.

Das nächste Lied in meiner Playliste: Broilers – 33 RPM.

Mein politisches Vorbild ist Johanna Dohnal.

Mein bestes unnützes Talent ist viel unnützes Wissen.



Gewerkschaft:
Bernd Flacher, BEEd
0660 39 65 687
bernd.flacher
@fsg-pv.wien

Ich bin im Schuldienst seit dem Jahr 2018.

Bildung ist für mich die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Teilhabe am sozialen Lebenszusammenhang.

FSG bedeutet für mich, eine starke Vertretung meiner Arbeitsrechte.

Ich arbeite als Deutschlehrer.

Energie tanke ich im Tonstudio.

Ost 4 (11. Bezirk)



Personalvertretung:
Mag. Roland Csar
0699 14 03 33 80
roland.csar
@fsg-pv.wien

Wenn ich an meine Schulzeit denke, dann wundere ich mich oft, dass ich in Mathematik die Matura geschafft habe.

Herzhaft lachen kann ich über mich selber.

Ein neuer Tag beginnt für mich mit einem Kuss für meine Frau.

Mein politisches Vorbild ist Otto Bauer

Bier oder Wein? Mit Hingabe ausschließlich roten Wein.



Gewerkschaft:
Christoph Träumer,
BEEd
0676 411 37 47
christoph.traeumer
@fsg-pv.wien

Ich bin im Schuldienst seit 2009.

Bildung ist für mich Lebensgrundlage für ein erfülltes Leben.

Die FSG ist für mich eine Gewerkschaft mit sozialen Grundwerten und verkörpert somit genau das, was sich Menschen von einer ArbeiterInnenvertretung erwarten.

Ich arbeite in der GTMS Medwedweg

Meine Aufgabe(n) in der FSG: GBA-Vorsitzender in Simmering.



Ost 5 (20. Bezirk)

Personalvertretung:
Wolfgang Faulhammer, BEd
 0664 15 15 355
 wolfgang.faulhammer
 @fsg-pv.wien

Ich bin im Schuldienst seit 2012. (und wenn morgen die Welt untergeht, habe ich mein gesamtes Leben in einer Schule verbracht...)

Bildung ist für mich ...das Fundament für eine erfolgreiche Zukunft.

Ich arbeite als Lehrer – laut Gesellschaft – eigentlich gar nicht wirklich, sondern hab nur Ferien.

Wenn ich eine Disneyfigur wäre, wäre ich Arielle !!!! Ok, Ursula ... (obwohl Elsa ja als einzige glücklicher Single blieb – hatte sich wohl viele Disneyfilme vorher angeschaut ...)

Bier oder Wein? ja !



Gewerkschaft:
Milan Payr, BEd
 0699 10 53 66 52
 milan.payr
 @fsg-pv.wien

Ich bin seit 2016 im Schuldienst.

Bildung ist für mich der Grundstein einer Demokratie.

FSG bedeutet für mich über den Tellerrand zu blicken.

Ich arbeite als Volksschullehrer.

In der FSG bin ich Vorsitzender des Gewerkschaftlichen Betriebsausschusses im 20. Bezirk.

Ost 6 (21. Bezirk)

Personalvertretung:
Christian Bieglmayer
 0664 56 61 585
 christian.bieglmayer
 @fsg-pv.wien

stv. DA-Vorsitzender, DA Ost 6.

Im Schuldienst seit 2012.

Geprüfte Fächer: Deutsch, Geschichte und Politische Bildung.

Selbständiger Musiker in der Band TAKE4 und GREY GROUND GANG.

Hobbys: Schlagzeug, Gitarre, Geschichte und Politik, Reisen, Segeln.



Gewerkschaft:
Karin Spahn
 0664 14 20 924
 karin.spahn
 @fsg-pv.wien

Ich bin im Schuldienst seit 1981

Bildung ist für mich das Fundament eines selbstbestimmten Lebens und einer funktionierenden Gemeinschaft und Demokratie.

Ich arbeite am liebsten mit meinem Schulteam und den Menschen, die das Herz am „richtigen Fleck“ haben.

Energie tanke ich bei gemeinsamen Aktivitäten mit meinen Töchtern und mit Freunden.

Ein neuer Tag beginnt für mich mit Lachen und Kaffee.

Ost 7 (22. Bezirk)

Personalvertretung:
Stephan Ulver
 0699 10 79 81 83
 stephan.ulver
 @fsg-pv.wien

Ich bin im Schuldienst seit 1999 als Freizeitpädagoge und seit 2000 als Lehrer.

Energie tanke ich in unserem Garten.

Dieses Ereignis hat mich geprägt: Die Geburt meiner Tochter.

Vom Christkind wünsche ich mir viele zufriedene Pädagog:innen.

Auf eine einsame Insel nehme ich meine Frau mit.



Gewerkschaft:
Thomas Fitzko, BEd
 0660 23 74 445
 thomas.fitzko
 @fsg-pv.wien

Ich bin im Schuldienst seit, 2014.

Bildung ist für mich Verbesserung der Lebensqualität.

FSG bedeutet für mich, konstruktive Lösungen statt billigem Klamauk.

Ich arbeite manchmal zu viel.

Meine Aufgabe(n) in der FSG: Gewerkschafter, Personalvertreter, IKT Ansprechpartner.

Allgemeine Sonderpädagogik

Personalvertretung:
Elisabeth Tuma, BEd
 0664 28 17 201
 elisabeth.tuma
 @fsg-pv.wien

Ein neuer Tag beginnt für mich mit einem Wecker, der mir lauter vorkommt als jede Schulglocke.

Zu meinen Stärken zähle ich, kein Problem ohne eine Lösung sehen zu wollen.

Mein bestes unnützes Talent ist, nicht multi-tasking-fähig zu sein zu wollen.

Auf eine einsame Insel nehme ich mit ein klassenes Buch, aber nicht das Klassenbuch.

Das nächste Lied in meiner Playliste ist Houdini von Eminem (Guess who's back!)



Gewerkschaft:
Andrea Hofferer-Rahman
 0676 60 24 112
 andrea.hofferer-rahman
 @fsg-pv.wien

Ich bin im Schuldienst seit 1996.

Bildung ist für mich der Schlüssel zur Zukunft.

FSG bedeutet für mich nachhaltiges Mitgestalten.

Ich arbeite an einer Inklusiven Schule .

Meine Aufgabe in der FSG ist Beratung, Begleitung und Unterstützung von Kolleg:innen (Schwerpunkt Allgemeine Sonderpädagogik).

West 1 (Bezirke 1, 4, 5, 6)



Personalvertretung:
Mag^a Birgit Baku
0664 41 20 036
birgit.baku
@fsg-pv.wien

Bildung ist für mich enorm wichtig.
FSG bedeutet für mich die Möglichkeit viel zu bewegen.
Ich arbeite gerne.
Meine Aufgabe(n) in der FSG sind gute Ideen einzubringen und mitzuhelfen.
Wenn ich an meine Schulzeit denke, dann möchte ich Vieles besser machen.



Gewerkschaft:
Ulrike Kaufmann
0664 10 62 963
ulrike.kaufmann
@fsg-pv.wien

FSG bedeutet für mich, gestalten und kämpfen zusammen mit Gleichgesinnten.
Ich arbeite als Schulleiterin.
Meine Aufgabe(n) in der FSG Einsatz für die Interessen der SchulleiterInnen und der LehrerInnen.
Meine größte Herausforderung ist es immer wieder offen, ehrlich und mutig zu meiner Wahrheit zu stehen und wirklich Rückgrat zu beweisen, auch wenn ich Angst habe.
Wenn ich an meine Schulzeit denke, dann wird es mir warm ums Herz.

West 2 (Bezirke 7, 8, 9)



Personalvertretung:
Gideon Leitner, BA
BEd
0699 11 58 71 40
gideon.leitner
@fsg-pv.wien

Meine Aufgaben in der FSG erfülle ich in meinem DA und im Auftrag aller Wähler:innen.
Wenn ich an meine Schulzeit denke, dann reflektiere ich meinen Unterricht von heute aus meiner damaligen Perspektive als Schüler. Sehr hilfreich!
Energie tanke ich bei langen Spaziergängen und Gesprächen mit meiner Frau.
Ich würde gerne etwas trinken gehen mit Sokrates, Michel Foucault und Rosa Luxemburg.
Herzhaft lachen kann ich über und mit meinem kleinen Sohn.



Gewerkschaft:
Semra Yilmaz Visne
0699 10 28 89 80
semra.yilmaz-visne
@fsg-pv.wien

Ich bin im Schuldienst seit 2005.
Bildung ist für mich der Balsam für meine Seele.
FSG bedeutet für mich, gemeinsam für Verbesserungen arbeiten.
Ich arbeite an einer FMS im 7. Bezirk.
Meine Aufgabe(n) in der FSG sind im Werden.

West 3 (12. Bezirk)



Personalvertretung:
Clemens Hautf, BEd
0699 19 91 28 15
clemens.hautf
@fsg-pv.wien

Ich bin im Schuldienst seit, 2008!
Bildung ist für mich, das Wichtigste überhaupt!
FSG bedeutet für mich, eine kompetente Ansprechperson in Rechtsfragen zu haben!
Ich arbeite in der MS Am Schöpfwerk – und JA, manchmal ist es echt zäh!
Ich würde gerne etwas trinken gehen mit Michael Häupl – am Dienstag um 11:00 Uhr.



Gewerkschaft:
Melanie Pfeifer
0676 67 58 661
melanie.pfeifer
@fsg-pv.wien

Bildung ist für mich wichtig, weil Schule und Klassengemeinschaft als soziale Lebensräume alle Lernprozesse prägen.
FSG bedeutet für mich Rechtssicherheit und persönliche Beratung.
Meine Aufgaben in der FSG:
Vorsitzende GBA West 3, Mitglied im DA West 3.
Energie tanke ich, zuhause bei meiner Familie.
Mein letzter Urlaub war in Los Angeles.

West 4 (Bezirke 13, 23)



Personalvertretung:
Marcus Bauer, MEd.
0664 18 41 132
marcus.bauer
@fsg-pv.wien

Ich bin im Schuldienst seit 2006.
Bildung ist für mich ein Grundstein für ein selbstbestimmtes Leben.
Energie tanke ich bei meiner Familie.
Ich würde gerne etwas trinken gehen mit Justin Timberlake und George Clooney.
Mein bestes unnützes Talent ist, alle Wrestling Stars inklusive deren „Finisher Moves“ zu kennen.



Gewerkschaft:
Claudia Bettina Hummel
0664 78 20 074
claudia.hummel
@fsg-pv.wien

Bildung ist für mich nicht das Wissen, sondern das Interesse am Wissen (Hans Margolius).
Ich würde gerne etwas trinken gehen mit Otto Glöckel.
Ein neuer Tag beginnt für mich mit Kaffee.
Mein politisches Vorbild ist Johanna Dohnal.
Mein letzter Urlaub war am Weißensee.



West 5 (Bezirke 14, 15)



Personalvertretung:
Birgit Rohde-Wagner
 0699 11 69 30 33
 birgit.rohde-wagner
 @fsg-pv.wien

Ich bin im Schuldienst seit Jänner 2008.

Zu meinen Stärken zähle ich, dass ich lösungsorientiert bin, strukturiert, hilfsbereit und das Ganze mit Humor.

Das nächste Lied auf meiner Playliste ist „I'm still standing“ von Elton John.

Das findet man immer in meinem Kühlschrank: Sojasauce, Marmelade, Milch und Nagellack.

Grünes oder oranges Twinni? Natürlich grün.



Gewerkschaft:
Anna Schnabl
 0699 10 23 69 62
 anna.schnabl
 @fsg-pv.wien

Ich bin im Schuldienst seit 2023 in Österreich, davor in Kroatien und Schottland.

Bildung ist für mich, das Fundament einer funktionierenden Demokratie.

FSG bedeutet für mich, Teil eines zukunftsorientierten und motivierten Teams zu sein.

Ich arbeite, um zumindest einen kleinen Fußabdruck auf dieser Welt zu hinterlassen und hoffentlich etwas Positives beizutragen.

Meinen Aufgaben in der FSG blicke ich mit Spannung entgegen.

West 6 (16. Bezirk)



Personalvertretung:
Karin Medits-Steiner
 0650 23 25 161
 karin.medits-steiner
 @fsg-pv.wien

Ich bin im Schuldienst seit 1982. Da habe ich in der Hauptschule Grundsteingasse begonnen und bin jetzt noch immer im Stand dieser Schule

FSG bedeutet für mich Freiheit, Solidarität, Gerechtigkeit! Rechte auf Gleichstellung der Frauen durchsetzen!

Bier oder Wein? Wein und gerne Rotwein aus dem Südburgenland.

Zu meinen Stärken zähle ich meine Offenheit allen Menschen gegenüber. Ich lerne gerne Menschen kennen und komme schnell ins Plaudern.

Mein bestes unnützes Talent ist, dass ich mit Leidenschaft oft die Möbel in der Wohnung umstelle.



Gewerkschaft:
Silvia Wunderer
 0650 28 95 548
 silvia.wunderer
 @fsg-pv.wien

Ich arbeite in einer Integrationsklasse der VS Odoakergasse

Meine Aufgaben in der FSG: GBA Vorsitz und DA Mitglied

Energie tanke ich in der Natur.

Zu meinen Stärken zähle ich Teamfähigkeit, Ausdauer und Geduld.

Diesen Sport mache ich am liebsten: Radfahren und Wandern

West 7 (Bezirke 17, 18, 19)



Personalvertretung:
Monika Zimmermann,
 BEd
 0699 17 15 62 03
 monika.zimmermann
 @fsg-pv.wien

Meine Aufgabe(n) in der FSG: Personalvertreterin für den 17., 18. und 19. Bezirk.

Wenn ich an meine Schulzeit denke, dann denke ich an die armen Lehrpersonen, die mich aushalten mussten.

Herzhaft lachen kann ich mit meinen Schülerinnen und Schülern.

Wenn ich eine Disneyfigur wäre, wäre ich Kiara (König der Löwen 2).

Auf eine einsame Insel nehme ich meine ganze Familie mit. Die Familie ist das Wichtigste!



Gewerkschaft:
Claudia Murray, MA
 0676 60 09 976
 claudia.murray
 @fsg-pv.wien

Bildung ist für mich mehr als reines Fachwissen vermitteln. Um fit für den Job und das Erwachsensein zu werden, brauchen unsere Kinder auch soziale Bildung und Hausverstand.

Energie tanke ich zu Hause bei meiner Familie und auf Reisen.

Ein neuer Tag beginnt für mich mit einem doppelten Espresso.

Zu meinen Stärken zähle ich, in Notfällen ruhig zu bleiben.

Strandurlaub oder Städtrip? Egal, Hauptsache in guter Gesellschaft.

Fachspezifische Sonderpädagogik



Personalvertretung:
Mag^a. Jutta Wilfinger
 0676 93 56 192
 jutta.wilfinger
 @fsg-pv.wien

Seit 43 Jahren bin ich im Schuldienst und liebe diese Arbeit.

Bildung bedeutet für mich die Handhabe, um sich selbst und die Welt verändern zu können.

Ich unterrichte als Beratungslehrerin sozial und emotional benachteiligte Kinder in Wien und arbeite mit deren LehrerInnen und Eltern im Konsens.

FSG bedeutet für mich, die Gleichheit aller Menschen, gleich an Würde und gleich an Rechten. Dafür trete ich ein!

Meine Aufgabe in der FSG sind die Anliegen der KollegInnen aus der fachspezifischen Sonderpädagogik (FSO) zu vertreten.



Gewerkschaft:
Mag^a. Susanne Feldner
 0650 90 03 867
 susanne.feldner
 @fsg-pv.wien

Ich bin im Schuldienst seit dem letzten Jahrtausend (1985).

Bildung ist für mich die Kompetenz kritisch, selbstbestimmt zu denken und zu handeln sowie die Entfaltung der persönlichen Fähigkeiten und Talente.

Ich arbeite seit fast 40 Jahren sehr gerne mit meinen Schüler*innen, Kolleg*innen und Student*innen an der Hans Radl-Schule, wobei mir die Unterstützung von Junglehrer*innen sehr wichtig ist.

Energie tanke ich im Kaffeehaus oder im Schanigarten beim Lesen. Ich würde gerne etwas trinken gehen mit Florian Klenk.

Ein neuer Tag beginnt für mich mit einer großen Tasse Kaffee.